

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

8.9.1887 (No. 213)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. September.

№ 213.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 3. d. Mts. ist Folgendes bestimmt:

6. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 114: Merker, Oberstlieutenant, etatsmäßiger Stabsoffizier des obigen Regiments, mit der Führung des 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60, unter Stellung à la Suite desselben beauftragt.
v. Desfeld, Major vom 1. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 81, unter Beauftragung mit den Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, in obiges Regiment verlegt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 7. September.

In dem gestern abgehaltenen französischen Ministerrathe berichtete der Kriegsminister General Ferron, daß die Mobilmachung im eigentlichen Sinne des Wortes beendigt und der Versuch so befriedigend wie möglich ausgefallen sei. Die Mittheilung des Ministers ist so zu verstehen, daß mit dem 4. September nun auch die auf die Kriegsstärke gebrachten Infanterieregimenter ihre Garnisonen verlassen haben, um von der Eisenbahn auf den „Kriegsschauplatz“ beordert zu werden, sowie daß den Kavallerieregimentern die „zweiten Echelons“ nachgeschickt worden sind; mit einem Worte, die Periode der Einberufung ist vorüber und der strategische Aufmarsch beginnt. Zu dem letzteren hat der Kriegsminister sich selber nach dem Hauptquartier des mobilisirten Armeecorps begeben. Der strategische Aufmarsch ist im Kriege eine eben so verwickelte wie wichtige Aufgabe, aber bei der probeweisen Mobilmachung, wie sie General Ferron nach dem Konzepte Boulangers in Scene setzt, wird sie kaum erhebliche Schwierigkeiten bieten; denn Alles, was den strategischen Aufmarsch im Kriege interessant macht: seine mögliche Bedrohung durch den Feind, die Massenhaftigkeit des in Bewegung gesetzten Materials an Menschen und Pferden, Kriegsmaschinen und Kriegsvorräthen, alles das fällt hier zum größten Theile fort, zugleich aber auch die Kleinarbeit, die eine wirkliche Mobilmachung von den Eisenbahnen verlangt. General Ferron wird also in dem nächsten Ministerrathe, dem er bewohnt, wohl auch von der zweiten Periode des Mobilmachungsversuchs berichten können, daß Alles „so befriedigend wie möglich“ ausgefallen ist. Für die bisherige Leistung war die Hauptsache, ob Menschen, Pferde und sonstiges Material rechtzeitig zur Stelle sind und zur vorgeschriebenen Zeit in geordneten Einheiten zur Einschiffung bereit sein würden. Diese Aufgabe ist vom 17. Corps in befriedigender Weise gelöst, sei es, daß der französische Mobilmachungsplan überhaupt in tadelloser Weise durchdacht und aufgestellt ist, sei es, daß eine besondere Vorbereitung das Gelingen gesichert hat. Wenn wir in dieser Beziehung sehr mißtrauisch sind, so können die Franzosen zum mindesten nicht sagen, daß sie uns dazu keinen Anlaß gegeben hätten. Wenn, wie gesagt, die Zusammenziehung der eigentlichen Feldtruppen in befriedigender Weise stattgefunden hat, so

fällt es andererseits auf, daß die Franzosen eine übertrieben große Anzahl von Truppen für den Nebendienst aufgestellt haben. Zahlreiche Sectionen für Intendantur werden errichtet, während man hätte glauben sollen, daß dieser in Friedenszeiten in Frankreich schon überaus reich bedachte Dienstzweig für den Kriegsfall fast jeder Neubildung oder Verstärkung hätte entbehren können. Die Feldtelegraphentompagnie ist meist aus Civilbeamten gebildet worden, obgleich seit vielen Jahren sehr viele Soldaten im Telegraphiren ganz regelmäßig ausgebildet werden. Man fragt sich, was diese Ausbildung für einen Zweck hat, wenn man in Kriegszeiten doch auf Civilbeamte zurückgreifen will.

Ein Telegramm aus Cooktown überbrachte der Neu-Guinea-Kompagnie in Berlin die Nachricht, daß die wissenschaftliche Forschungs Expedition, unter Führung des Herrn Dr. Schrader, an Bord des Seedampfers „Samoa“ den Kaiserin Augusta-Fluß bis zum 141° 48' östlicher Länge befahren hat. Die frühere Fahrt des Dampfers „Otilie“ erstreckte sich auf ungefähr 200 Seemeilen und ist jetzt dieser Siron auf eine Länge von ungefähr 200 Seemeilen schiffbar befunden worden. Zugleich meldete dieses Telegramm den Tod des Herrn J. Weiser, welcher als Leiter der Hauptstation im Bismarck-Archipel ausersuchen war. Derselbe wurde im vorigen Jahre auf einer Untersuchungsreise in Sumatra von dem dort herrschenden Fieber befallen und konnte sich von der Krankheit im Bismarck-Archipel nicht erholen, so daß er auf einige Monate nach Australien zurückgehen sollte. Er starb jedoch an Bord des Dampfers „Jabel“ auf der Fahrt nach Cooktown.

Deutschland.

* Berlin, 6. Sept. Seine Majestät der Kaiser empfing heute den Polizeipräsidenten Febr. v. Nithofen und nahm dann in Gegenwart des Gouverneurs und des Kommandanten militärische Meldungen entgegen. Sodann hörte der erlauchte Monarch den Vortrag des Generals v. Albedyll. Hierauf empfing Seine Majestät den Generalarzt Dr. Bequer nach dessen Rückkehr aus England. Um 7 Uhr sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wieder nach Schloß Babelsberg abgereist.

Die „Ostpreussische Zeitung“ veröffentlicht folgenden Erlaß Seiner Majestät des Kaisers an die Oberpräsidenten der Provinzen Ost- und Westpreußen: „Ich hatte seit Monaten mich mit der Hoffnung getragen, daß aus Anlaß der diesjährigen Wanderversammlung des Armeecorps es mir vergönnt sein werde, Meine getreuen Provinzen Ostpreußen und Westpreußen zu besuchen, Mich an dem bewährten patriotischen Sinn ihrer Bewohner zu erfreuen, seiner, wie Ich nicht zweifle, Bethätigung Meine unmittelbare persönliche Anerkennung zu zollen und demnächst mit der neugestärkten Zuversicht zu scheiden, daß diese Provinzen Meinem Nachfolger in der Krone die alte Treue bewahren werden. Das hohe Alter allein, welches Gottes Gnade Mir beschieden, würde Mich nicht abgehalten haben, Meine kriegsherrlichen Verufe zu genügen und zugleich jene Hoffnung zur Erfüllung zu bringen; das Hinzutreten eines Unfalles, der Mich betroffen, hat jedoch — leider! — und noch dazu in letzter Stunde, Mich auf den dringenden Rath Meiner Aerzte genöthigt, auf den Besuch der beiden Provinzen zu verzichten. Es ist Mir diese Entfugung recht schwer

geworden, umso mehr, als Ich Mir nicht verhehlen kann, daß gar manche feilliche Vorbereitungen, welche voraussichtlich die Anhänglichkeit sich nicht hat nehmen lassen wollen, ihren nächsten Zweck verfehlen. Selbst schmerzlich bewegt über diese unerwartete Störung habe Ich nicht unterlassen wollen, den Provinzen Meine persönliche Theilnahme dadurch zu bezeugen, daß Ich Meinen vielgeliebten Neffen, den Prinzen Albrecht von Preußen, königliche Hoheit, mit Meiner Vertretung beauftragt habe, Höchstweller den Provinzen mit der Versicherung Meiner fortdauernden Huld und Gnade zugleich Meinen landesväterlichen Wunsch überbringen wird, daß Gottes Segen stets auf den beiden Provinzen ruhen und ihre geistige und materielle Wohlfahrt nachhaltig fördern möge. Sie werden beauftragt, diesen Erlaß zu veröffentlichen. Berlin, 3. September 1887. (gez.) Wilhelm.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck wird, wie der „Post“ mitgetheilt wird, mit seiner Gemahlin gegen Ende der Woche, wahrscheinlich am Freitag, von Kissingen hier eintreffen. Der Fürst dürfte, wie es heißt, einige Tage in Berlin verweilen und sich alsdann nach Friedrichshagen begeben.

Bei der gestern abgehaltenen Sitzung des Bundesrathsausschusses für Justizwesen handelte es sich, dem Vernehmen der „N. Pr. Ztg.“ nach, um die Besetzung von Rathsstellen beim Reichsgericht. Die Plenarsitzungen des Bundesraths werden dem genannten Blatt zufolge etwa um die Mitte des Monats oder kurz nachher wieder ausgenommen; doch werde wahrscheinlich nach Erledigung der dringlichsten Sachen, wie Ausführungsbestimmungen zur Brauntweinsteuer, wieder eine mehrwöchentliche Pause eintreten, so daß die regelmäßigen Wochensitzungen Mitte Oktober ihren Anfang nehmen würden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „In Briefen aus Petersburg wird wieder des Gerüchtes Erwähnung gethan, daß der deutsche Botschafter, General v. Schweinitz, seinen dortigen Posten verlassen werde. Allen solchen Gerüchten müssen Zweifel entgegengestellt werden. Es ist bekannt, daß der Familie des Botschafters das Petersburger Klima nicht gut bekommt; in Folge dessen haben die Gemahlin und die Kinder desselben mehrere Jahre in Wiesbaden zugebracht. Erklärlicherweise wurde dadurch der Wunsch bei dem Botschafter rege, Petersburg zu verlassen. Eine Gelegenheit bot sich, als der deutsche Botschafter v. Kendl aus Rom abberufen wurde; General v. Schweinitz hat damals, wie verlautet, den Wunsch ausgesprochen, auf diesen Posten verlegt zu werden. Dem Vernehmen nach wurde ihm aber von maßgebender Stelle angedeutet, daß sich gegenwärtig dieser Wechsel nicht empfehle, da bei den gegenwärtigen internationalen Verhältnissen in Europa auf einem Posten wie der Petersburger eine mit den Personen und den Verhältnissen vertraute Persönlichkeit erforderlich sei. Dieselben Verhältnisse bestehen auch heute noch fast unverändert, und an einen Wechsel in der deutschen Botschaft zu Petersburg ist daher gegenwärtig wohl nicht zu denken. Wahrscheinlich ist aber, daß die Familie des Botschafters wieder ein südlicheres Klima aufsucht und daß der Botschafter selbst zur Begleitung derselben einen Urlaub nimmt.“

Junge Liebe.

Novelle von Emil Feschan.

(Fortsetzung.)

Jetzt, da er wieder wohlbehalten im Schoße der Familie war, hatte man wenigstens eine Sorge vom Halse. Eine zweite dagegen nicht, und das war die, ob er auch wirklich der Alte geblieben, ob nichts — passirt war. Die Tanten besprachen sich, ihn aufmerklos zu beobachten und sorglich nachzuspüren, ob er an seiner Seele keinen Schaden erlitten habe. Und siehe da, die erste Wahrnehmung, welche sie machten, war eine höchst ungünstige. Der Trost, den er zeigte, schien sehr bedenklich, und es entging ihnen nicht, daß Mar auch in den folgenden Tagen merkwürdig verschlossen und kühl blieb. Sie theilten endlich dem Major ihre Wahrnehmung mit, doch er meinte, das Alles sei kein Wunder, nachdem der Junge so übel empfangen worden. Mar sei weichherzig, empfindlich, infolge der Verästelung, und das kalte Wad, das seine freundigen Gefühle bei seiner Wiederkehr bekommen, sei die Ursache seiner Verstimmung. Die Tanten fanden diese Ansicht lächerlich und meinten, der Major werde erst einsehen, wie blind er gewesen, wenn es zu spät sei. Man sprach nicht mehr von der Sache und Tante Steglitz und Tante Weigelin beschloffen, ohne den Bruder im Bunde vorzugehen und Alles daran zu setzen, um das Geheimniß zu entdecken.

Und die Tanten schienen mit ihrer Ansicht allerdings nicht ganz im Unrechte zu sein. Die Verschlossenheit des Neffen verlor sich nicht, im Gegentheil trat mit der Zeit noch ein auffallend träumerisches Wesen und eine hochgradige Reizbarkeit hinzu. Die Frauen bemerkten eines Tages, daß Mar sich das Tabakrauchen angewöhnt hatte, und nun zweifeln sie nicht mehr daran, daß er verliebt sei. Für sie war es ein Dogma, daß jeder Mann, der in der Liebe Unglück gehabt, Trost für seine Verweilung im Rauchen suche; was sie an ihrem Bruder beobachtet hatten,

das verallgemeinerten sie so für das ganze männliche Geschlecht. Aber auch abgesehen davon war ihr Entsetzen über die neue Unart des „Buben“ ein großes. Die neuen weißen Vorhänge, von denen die Ehe über 2 Gulden gelostet hatte, und Tabakrauch! Das gab Jammer über Jammer. Und auf den Dinstel war in diesem Falle gar nicht zu rechnen. Als er davon hörte, daß Mar wenigstens bei der ersten Stufe der edlen Kunst, der Cigarette, angekommen war, da schien etwas wie ein Lächeln seine Züge zu erheitern; er schlug dem Anfänger wohlgefällig auf die Achsel und brummte zum Scherz seiner Schwestern dabei die Worte: „Na, Junge, fängst Du doch endlich an, ein Mann zu werden!“

Tante Weigelin schrieb an ihre Tochter. Sie erzählte ihr von dem veränderten Benehmen des Neffen und bat sie um Gotteswillen, sich zu entsinnen, wo denn — etwas passirt sein könnte. Die Antwort, die bald darauf aus Berlin eintraf, war durchaus nicht befriedigend. Die junge Frau versicherte, daß Mar selten aus ihrer Nähe gekommen und dann doch immer in Begleitung des Herrn Eduard gewesen sei. Es war nicht die geringste Gelegenheit vorhanden, sich zu verlieben, und was Mama bemerkt haben wolle, sei gewiß nur ein Produkt ihrer durch allzu große Angestrengtheit erzeugten Einbildungskraft.

Die Tanten lachten auch über diese Meinung und es sollte nicht allzulange dauern, bis sie ein Beweisstück für die Richtigkeit ihrer Beobachtungen in die Hände bekamen. Ihre Spähertaugen verfolgten den Jüngling überall hin und sie scheuten sich auch nicht, bisweilen seine Habseligkeiten zu durchstöbern. Da fanden sie denn eines Tages zwischen den Blättern seiner Schreibmappe — ein Gedicht. Also so weit war es schon gekommen, daß er Gedichte machte! Und was für Gedichte! Die Tanten meinten damit natürlich nicht die ungelente Form oder den kindlichen Ausdruck, den er seinen Gefühlen gab, sondern nur den Inhalt des Poems, das sie in Händen hielten. Und der war allerdings entsetzlich.

Es war ein Tag so wunderbar,
Wie er mir wie im Traume kam,
Voll wonniger Frühlingsluft!
Die Vögel sangen überall
Und Blumen blühten ohne Zahl
Voll wonniger Frühlingsluft!
Und in dem Garten voller Pracht,
Da mandelt meine Fei und last,
Und lacht herzinniglich,
Da reich ich ihr ein Blümlein klein,
Dem präg ich erst ein Sprüchlein ein:
Süß Herz, ich liebe dich!

So lauteten die Verse. Sie trugen keine Ueberschrift und lagen offenbar im ersten Entwurfe vor.

Der Hund war entschieden von der höchsten Bedeutung, darüber waren die Frauen einig. Erstens bekräftigte er ja vollkommen ihre Ansicht und zweitens gab er doch einigen Anhalt, auf den gestützt man jetzt weitere Nachforschungen anstellen konnte. Es war nun gewiß, daß Mar sich nicht erst auf der Reise verliebt hatte, da er diese erst Ende Juli, also nach Sommeranfang (die Tanten sahen der größeren Sicherheit halber im Kalender nach) antrat, während aus dem Gedichte hervorzog, daß er im Frühling sein Herz verlor. Der Gegenstand seiner Neigung mußte demnach in der Stadt sein, aber wo? ... Und in dem Garten voller Pracht“ hieß es. Die Tanten gingen alle Gärten ihrer Bekannten im Geiste durch, aber nirgends fanden sie eine heirathsfähige Tochter. Ein großer Trost lag übrigens darin, daß Mar sich in einem Garten „voller Pracht“ verliebt hatte, also doch nicht zu sehr auf Abwege gekommen war. Indeß war das Räthsel des Gartens noch immer nicht gelöst. Eine bekannte Familie war nicht in Betracht zu ziehen und bei einer fremden hätte Mar doch nicht ohne weiteres Zutritt gefunden; bei seiner Schüchternheit würde er auch gar nicht gewagt haben, einen solchen zu suchen. Da verfiel Tante Steglitz auf einen Gedanken, der die zuletzt gefasste Hoffnung wieder vernichtete. Es konnten ja die königlichen Anlagen sein! (Fortsetzung folgt.)

Königsberg, 6. Sept. Seine Königl. Hoheit Prinz Albrecht unternahm gestern Nachmittag eine Besichtigung der Forts Quednau und Neubamm, fuhr dann nach Louisenwahl und verweilte im Park und im Louisenhaus fast eine Stunde. Der Prinz war hierbei von dem Oberpräsidenten v. Schlieckmann und den Polizeipräsidenten begleitet. Abends um 6 1/2 Uhr fand im königlichen Schlosse ein Diner statt, zu welchem der kommandierende General v. Kleit, der Chef des Generalstabs v. Stalpnagel, der Oberpräsident, der Regierungspräsident, die Inhaber der Kronämter, der Oberbürgermeister, der Bischof von Ermland, der Generalsuperintendent, ferner General v. Below, Stadtkommandant General Fischer und das ganze Gefolge des Prinzen eingeladen waren. Später ward von allen Musikchören und allen Tambours des gesamten Armeecorps der Zapfenstreich ausgeführt und eine allgemeine Illumination fand statt. Heute Vormittag fuhr der Prinz nach dem großen Exercierplatz zur Parade. In den festlich geschmückten Straßen, wo die Schulen Königsbergs und zahlreicher benachbarter Gemeinden Spalier bildeten, wurde der Prinz von der dichtgedrängten Menschenmenge mit brandenden Hochs begrüßt. Heute Nachmittag findet Paradebänder und heute Abend Festvorstellung im Theater statt.

Danzig, 6. Sept. Seine königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen antwortete auf telegraphische Anfrage, er könne nicht nach Danzig kommen.

Gesestmünde, 6. Sept. Die Torpedoboot-Flottille unter dem Kommando des Prinzen Heinrich von Preußen traf heute früh hier ein und warf im Vorhafen Anker. Es wurde später gegen das Panzergeschwader manövriert, welches weferabwärts bis zur Reede von Bremerhaven ging, dort ein heftiges Bombardement auf die Torpedoboot-Flottille unterhielt und nach Beendigung des Manövers wieder weferabwärts zurückkehrte. Die Torpedoboot-Flottille ging im Vorhafen von Gesestmünde vor Anker.

Wilhelmshaven, 6. Sept. Das Angriffsgeschwader ist heute früh zum Beginn der Manöver in See gegangen. Prinz Ludwig von Bayern, welcher während seines Aufenthalts hier der Reihe nach alle Marineetablissemens eingehend besichtigt hatte, befand sich an Bord des Panzerschiffes „Kaiser“.

München, 6. Sept. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches mit den Prinzessinnen-Töchtern trafen, nachdem in Würzburg ein Dejeuner eingenommen worden war, heute Abend um 9 Uhr hier ein. Auf dem Bahnhof wurde die Kronprinzliche Familie von dem Prinzen und der Prinzessin Ludwig Ferdinand, dem Prinzen Ernst von Meiningen und dem Herzog und der Herzogin von Montpensier erwartet. Die Kronprinzliche Familie übernachtet in dem Hotel zu den „Bier-Jahreszeiten“ und geht morgen Vormittag die Reise fort.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Sept. Der „Beste Hiesler“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, der Prinz von Koburg wolle nach Ungarn kommen. Bei dem Orientexpress seien für ihn schon zwei besondere Eisenbahnwagen auf den 9. Oktober nach Ofen bestellt worden. Der Prinz begeben sich auf sein väterl. Gut, wo schon seit voriger Woche Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen wurden. Dort werde sich auch seine Mutter, die Fürstin Clementine, einfinden. Der Aufenthalt daselbst sei auf drei Wochen berechnet. Es würde allerdings sehr begreiflich sein, daß der Prinz mit seiner Mutter nicht auf dem heißen Boden Bulgariens zusammentreffen will, aber die Bulgaren dürften doch eine Auslandsreise des Prinzen unter den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen nicht recht zeitgemäß finden. — Die „Wiener Zeitung“ publiziert eine Reihe von Ernennungen und Versetzungen von Mittelschulprofessoren. Die Versetzungen betreffen meist Lehrkräfte solcher Anstalten, welche durch die kaiserliche Entschliessung über die Dislokation der Mittelschulen zur Aufhebung bestimmt sind. Die Versetzungen zeigen, daß Herr v. Gantsch energisch an der Durchführung seiner stark angefeindeten Verfügungen arbeitet. — Der kroatische Landtag hat sich konstituiert. Trotz des Lärms, den die Oppositionsblätter seinerzeit schlugen, sind nicht mehr als fünf mit der nötigen Caution versehene Wahlproteste eingelaufen und von diesen kehren sich nur drei gegen die neunzig Wahlen der Regierungspartei, während sich die anderen zwei gegen Oppositionswahlen richten. — Im ungarischen Verkehrsministerium ist man mit den Vorbereitungen der Durchführung der Regulierungsarbeiten beim Eisernen Thor beschäftigt und ist man in den maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß die Arbeiten spätestens im nächsten Frühjahr beginnen werden. Die wichtigste Frage bildet jetzt, nachdem das technische Projekt definitiv festgestellt ist, jene der Finanzierung, in welcher Richtung bereits, wenn auch nicht Verhandlungen eingeleitet wurden, so doch mit Bankinstituten Fühlung genommen worden ist. Man will hier mit Bestimmtheit wissen, daß hierbei die Kreditanstalt und die Ungarische Kreditbank in erster Linie in Aussicht genommen sind, und daß man die Beteiligung der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft an den Regulierungsarbeiten mit in Kombination zieht. Allerdings ist es fraglich, ob es gelingen wird, ohne finanzielle Unterstützung des Staates das in Aussicht genommene Privatkonkordat zu bilden; allein bei dem Eifer, mit dem man im Verkehrsministerium an die Sache geht, glaubt man, daß das Werk nicht hieran scheitern werde. — Die Wirtschaftspartei in Böhmen, welche das Rüststück fertig bringen sollte, Anstalten und Ziele von Deutschen, Tschechen und Regierung zu vereinigen, aber ihr allerdings nie

bedeutungsvoll gewesenes Dasein immer kümmerlicher dahin fristete, hat sich zu einer Aktion aufgestraft, aber auch diese hat fehlgeschlagen. Im Krumauer Städtebezirk, gelegen im sogenannten „Königreich Schwarzenberg“, ist in Folge des Rücktritts des Abgeordneten Ritsche eine Ergänzungswahl in den Reichsrath vorzunehmen. Hier nun wurde plötzlich dem deutschliberalen Kandidaten gegenüber von Seiten der Wirtschaftspartei im Bunde mit Tschechen und Feudalen die Kandidatur des Handelsministers Marquis v. Bacquehem aufgestellt. Diese Thatsache im Verein mit dem Umstande, daß eine Erklärung des Ministers, ob er die Kandidatur annehme oder nicht, einige Tage ausblieb, rief im deutschliberalen Lager ziemliche Aufregung hervor. Die „N. F. P.“ wies darauf hin, daß Marquis v. Bacquehem einer der beiden Minister ist, von denen die öffentliche Meinung bisher angenommen hat, daß sie das parteilose, so zu sagen das unpolitische Element in dem Kabinete vorstellten. Seine ganze Vergangenheit, seine zurückgelegte Beamtenlaufbahn seine Wirksamkeit an der Spitze der Landesregierung von Schlesien ließen bisher in ihm einen Mann voraussetzen, der sich von Parteimännern doch unterscheiden würde. Wenn er nun die Kandidatur im Krumauer Bezirk annehme, so sei er auf unabweisbare Art aus dem politischen Halbmond, in dem er sich bisher gefühllos gehalten, herausgetreten. „Je weniger persönliche Beziehung der Handelsminister zu dem ihm gänzlich fremden Wahlbezirk hat, je ferner die Agenden des böhmischen Landtags von seinem Amte und seiner ganzen bisherigen Wirksamkeit liegen, desto schärfer würde der Charakter dieser Kandidatur, als einer Kandidatur des Kampfes, des politischen Parteigängertums, der offenen Feindseligkeit gegen die Deutschen hervortreten. ... Seine Entschliessung in diesem Falle wird entscheidend sein für die politische Beurteilung, welche man fortan diesem Kabinete mitzulegen muß zu Theil werden lassen. Ähnlich sieht sich die „Deutsche Zeitung“ vernehmen. Dieselbe wies auf die schreienden Mißbräuche hin, welche man im Wahlkreise mit dem Namen des Handelsministers treibe, indem man, wie einst bei der Wahl seines Vorgängers Pino, von seiner Wahl die Erfüllung der Wünsche betreffs Eisenbahnbau und sonstiger wirtschaftlicher Vortheile abhängig mache. Nicht nur die Wählerchaft des Krumauer Städtebezirk, sondern auch die große Öffentlichkeit habe angefangen des skandalösen Treibens der feudal-tschechischen Wähler im südlichen Böhmen ein Recht darauf, seitens des Herrn v. Bacquehem Aufklärung zu erhalten, wie er darüber denke, daß die auf dem Boden des böhmischen Staatsrechtes stehende tschechische Partei ihn zu ihrem Kandidaten erwählt habe und ob er es nicht auf das Entscheidende verurtheile, daß man seine amtliche Stellung zu einem ganz unerlaubten Wahlmanöver mißbrauche. — Thatsächlich hat nun, wie schon telegraphisch gemeldet, der Minister erklärt, die ihm angebotene Kandidatur nicht anzunehmen. Darüber werden nun natürlich die Tschechen ein Geschrei erheben.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Die italienischen Deputirten Luzzatti und Elena, welche nach ihrer Abreise von Wien nach Paris kommen sollten, um die vorläufigen Unterhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrags anzuknüpfen, sind von ihrer Regierung eingeladen worden, diese Reise auf später zu verschieben. Die italienische Regierung möchte sich der „Corr. Paris“ zufolge, bevor die ersten Schritte gethan würden, versichern, ob Ausichten vorhanden seien, daß das französische Parlament den neuen Vertrag, wenn er einmal abgeschlossen, genehmigen dürfe. Das französische Kabinete seinerseits scheint entschlossen, die italienischen Vorschläge abzuwarten.

Großbritannien.

London, 6. Sept. Im Unterhaus theilte der Minister des Innern mit, daß beim Theaterbrand in Exeter 119 Tode zu verzeichnen seien. Tanner fragt an, ob der englische Botschafter White gemeinsam mit den Votgeschäften Oesterreichs und Italiens in Konstantinopel gegen die Mission Errothos protestirt, ob die Angelegenheit Deutschland zum Schiedsrichter unterbreitet sei und ob Deutschland diese Aufgabe übernommen habe. Der Unterstaatssekretär Ferguson erwiderte, er könne hierüber keine Auskunft geben. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung befragte Tanner bei der Berathung über die Posten für die Kolonien im Civiletat die Uebergabe Helgolands an Deutschland. Der Kolonialsekretär Holland erklärte, es sei kein Grund anzunehmen, daß Deutschland Helgoland zu erwerben wünsche, wie dem England sicher weder die Absicht noch den Wunsch gehe, sich von Helgoland zu trennen. Er habe nie gehört, daß Deutschland darin, daß Helgoland sich im Besitz Englands befinde, eine Drohung gegen sich erblicke.

Dänemark.

Helsingör, 6. Sept. Der Prinz von Wales ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Albert Victor, Mittags hier eingetroffen und von der gesammten königlichen Familie, dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland, sowie von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden begrüßt worden. Die Stadt ist festlich geschmückt, auf der Reede waren die Schiffe in Paradestellung aufgestellt; nach kurzem Aufenthalte begaben sich die Herrschaften nach Fredensborg.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Sept. Auch in hiesigen politischen Kreisen ist von dem Projekt einer Kaiser-Zusammenkunft nichts bekannt. Man schreibt der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus St. Petersburg: In den letzten Tagen ist ein kaiserlicher Uras an den Senat ergangen, durch welchen ein ausgedehntes Gebiet am Murgab bei Werw der Apaganverwaltung zugetheilt wird. Letztere ist ein Department des Hofministeriums und wird gegenwärtig mit großer Mühseligkeit verwaltet. Sie soll jetzt unter Anderem die Einrichtung von Elevatoren in Angriff nehmen wollen, durch welchen der russische Getreidehandel eine ganz andere Gestalt annehmen würde; sie hat ferner die großen Güter eines taufassigen Flusses angekauft, wo der gute kaukasische Wein wächst, und sie hat ferner dort als auch in den kaiserlichen Weinbergen der Krone eine rationelle Kellereiwirtschaft eingerichtet und den Abfall der Weine taufassig vorbereitet; sie läßt jetzt in Berlin ein Pferde- und Viehdepot einrichten, welches den Mittelpunkt für den Verkauf russischer Gesätsperde in Europa bilden soll. Eine in Berlin bekannte Persönlichkeit ist zum Chef

dieses Pferde-Exportgeschäfts ernannt worden. Obwohl bisher nur Anfänge dieses Unternehmungsgewisses vorliegen, so ist es doch interessant, zu beobachten, was eine solche Administration, deren Landbesitz größer als ganz Frankreich ist, etwa zu Wege bringen könnte, wenn sie mit Umsicht und Ordnung geleitet wird. Das Terrain am Murgab, um welches es sich im vorliegenden Falle handelt, umfaßt etwa 50,000 Sektare zum Anbau der Baumwollenstaube geeignetes Land; wenn die Hoffnungen, die man auf die Wiederherstellung des Sultan-Bend-Dammes daselbst setzt, sich nur einigermaßen verwirklichen, so kann die „kaiserliche Murgab-Domäne“ große Strecken des in alter Zeit fruchtbar, jetzt wüsten Landes durch Bewässerung ertragsfähig machen. Der bezügliche kaiserliche Uras vom 18. 6. August d. J. verfügt, daß die Apaganverwaltung den Bau des Damms und der Irrigationkanäle, sowie auch die Besiedelung des Gebiets auf eigene Rechnung übernimmt. Wenn diese Kosten wieder eingebracht sein werden, soll sich der Hausminister mit dem Finanzminister darüber verständigen, welcher Antheil an dem Reinertrage von der Apaganverwaltung an den Staatsschatz abzugeben sein wird.

Bulgarien.

Sofia, 5. Sept. Vorgefieri Abend fand im Militärklub eine Soirée statt, welche von den Offizieren der Garnison veranstaltet wurde. Der Prinz sammt seiner Suite und eine große Zahl von Mitgliedern der hiesigen Gesellschaft haben derselben beigewohnt. — Ein Tagesbefehl untersagt den Offizieren der Armee, als Korrespondenten der europäischen Blätter zu fungieren. — Major Petroff ist zum Befehlshaber der Junkerschule ernannt worden und Nicolaeff wird voransichtlich den Befehl über die Brigade in Slivno übernehmen. Mitte dieses Monats beginnen die Manöver.

Ägypten.

Kairo, 2. Sept. Vier Abgeordnete von Abdullah Khalifa, dem Nachfolger des Mahdi, sind in Wady Halfa angekommen mit Briefen an die Königin Victoria, den Khedive und den Sultan der Türkei. Die Briefe drohen, wie es heißt, den Empfängern, daß, falls sie nicht Anhänger des Mahdi werden, er (Abdullah Khalifa) mit einer Heere vorrücken werde, um die Welt zu erobern. Die an die Königin und den Khedive adressirten Briefe wurden von Wady Halfa unbeantwortet zurückgeschickt, der für den Sultan bestimmte ward nach Konstantinopel weitergeschickt, da Khedive Muthar Pascha nicht autorisirt war, eine Antwort im Namen des Sultans zu ertheilen.

Amerika.

Washington, 3. Sept. Die chinesische Regierung hat einem amerikanischen Syndikat für 50 Jahre das ausschließliche Recht gewährt, Fernsprecher in den chinesischen Vertragshäfen, aber nicht im Innern des Landes anzulegen und in Betrieb zu setzen. Eine chinesische Gesandtschaft ist jetzt nach Washington unterwegs, um Unterhandlungen für die Ausdehnung der Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und China anzuknüpfen. Die Gesandtschaft überbringt auch die vom Vizekönig genehmigte Gründungskunde der chinesischen Bank, welche dem Syndikat in Philadelphia zur Begutachtung unterbreitet werden soll.

Zeitungsstimmen.

Die deutsche Sedanfeier gibt dem „Figaro“ Anlaß, die geringe Beliebtheit — um einen milden Ausdruck zu gebrauchen — welche die Deutschen in Frankreich genießen, einer Erörterung zu unterziehen. Das französische Blatt, das sonst nicht zu den schlimmsten Deutschenfeindern gehört, behauptet, die Deutschen hätten keine Ursache, sich über französische Mißgunst zu beklagen, denn am Sedantage habe sich vom Rhein bis zur Pyrenäen, von der Nordsee bis zu den Alpen „ein Ausbruch des Hasses gegen Frankreich gezeigt; Frankreich sei der Feind, und seit 17 Jahren können die Deutschen nicht aus dem Staunen und der Bewunderung heraus, daß sie sieglos hätten“. Darauf antwortet die „Rheinische Zeitung“: „Der „Figaro“ kennt seine Franzosen, aber die Deutschen kennt er nicht. Die deutschen Patrioten unterscheiden sich dadurch von den französischen, daß sie nicht mit dumpfen Empfindungen in's Zeug geben, daß sie Realpolitik nach der Bismarck'schen Schule treiben, daß sie wissen, was sie wollen, und ihre Nachbarn jenseit der Grenze in West und Ost, Nord und Süd kennen, daß sie sich nicht von Furcht und Haß blenden, sondern mit kaltem Kopf und fester Hand ihrer Aufgabe als eine einige große Nation gerecht zu werden bemüht sind. Wir feiern am Sedantage die bestandene Probe unserer Einigkeit und Stärke, nicht den Triumph deutschen Reiches und deutschen Hasses gegen das französische Volk, mit dem wir unendlich viele Ziele gemeinsam haben, seit wir überhaupt wieder ein festes Ziel verfolgen, seit wir eine Einheit bilden und als Großmacht mitzurechnen Beruf und Pflicht haben. Was der „Figaro“ als Haß bezeichnet, ist Selbstgefühl und die Freude am Erfolge der Realpolitik unseres großen Kaisers und seiner Minister und Feldherren, eine Freude, die allerdings im Volke manchmal einen naiven Zug annehmen mag. Wir freuen uns, daß unser Volk noch so jugendlich fähig, daß es naiv in seinen tiefsten Gefühlen ersehnt; wach ein Glück für das französische Volk und seine Feinde, wenn es auch noch naiv sein könnte! Der Deutsche haßt nicht den Franzosen, er findet ihn häufig kurz-sichtig, oberflächlich und maßlos eitel; der Franzose spricht: „Wir sind die große Nation!“ und ist empört, wenn der Deutsche antwortet: „Wir auch! Wir sind jeder ein großes Volk, eine Großmacht in Berlin des Krieges und Friedens!“ Aber das eben gefällt den Franzosen nicht, das ist, was sie als „Haß der Teutonen gegen die Romanen“ fassen.“

Die „National-Zeitung“ schreibt: „Die fortschrittlichen betrübten Lohgerber, denen die Felle der Spiritus-Koalition dahingeschwommen, sind noch nicht ganz einig mit sich, wie sie sich diesem traurigen Verluste gegenüber verhalten sollen. Theils wird auseinandergesetzt, daß das Branntweinsteuergesetz, resp. die Urheber desselben, für die nicht zu Stande gekommene Koalition verantwortlich sein würden, wenn sie doch zu Stande gekommen wäre — wofür als unauferhebbarer Beweis Aeußerungen in Organen der Koalitionunternehmer angeführt werden, des Inhalts, daß jenes Gesetz die trefflichste Grundlage für ein solches Unternehmen abgeben könne; theils beklagt man sich mit wahrhaft herzerfreuender Naivität darüber, daß die Angelegenheit — politisch gegen die Deutschfeindlichen ausgebeutet werde! Was die

Argumentation mit dem „Wenn“ betrifft, so ist in dem schönen Gedicht vom Kaiser und dem Abt schon die Antwort darauf enthalten: „Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, hat sicher aus Härtling Gold schon gemacht.“ Hätte der Dichter die deutschfreisinnige Partei gelebt, so würde er vielleicht gesagt haben: Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, hat sicher aus fortschrittlicher Agitation sachliche Politik schon gemacht.“

Die russischen „Nowosti“ führten kürzlich gegenüber einem französischen Blatte aus, daß es überflüssig sei, sich mit politischen Hypothesen über die Möglichkeiten eines Antagonismus zwischen Oesterreich und Deutschland zu befassen, denn das Programm des austro-deutschen Bündnisses sichere den beiden Staaten zu große Vorteile, als daß sie demselben entzogen sollten. Für Rußland und Frankreich könne die einzige reale und zweckmäßige Politik nur darin bestehen, daß sie diesem Bündnisse namhafte Kräfte entgegenstellen. Hierzu bemerkt das Wiener „Fremdenblatt“: „Ueberrascht, und zwar in sehr angenehmer Weise sind wir von der Erkenntnis der „Nowosti“, daß das österreichisch-deutsche Bündnis ein ebenso mächtiger als unveränderlicher Faktor ist. In der That haben die „Nowosti“ vollkommen Recht, wenn sie anrufen: Es wäre gänzlich überflüssig, sich mit der Möglichkeit eines Antagonismus zwischen Oesterreich und Deutschland zu befassen. Diese Mühe können sich die russischen Organe sparen und ebenso alle anderen, welche bei jeder Phase der Orientfrage das deutsch-österreichische Bündnis einer neuen Prüfung unterziehen möchten, ohne zu bedenken, daß die Ereignisse der letzten Jahre wohl jeden ernsthaften Politiker hier wie im Deutschen Reiche von der Natur des Bundes überzeugen haben, welcher seine Grundlage im beiderseitigen, gleichen Vorteile und in der dauerhaften Identität der Interessen gefunden und nicht erst bei jeder Augenblicksphase irgendeiner Frage eine Probe zu bestehen hat.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 7. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog verließ Waiblingen heute früh 6 Uhr, und wurde in Heidelberg um 7 Uhr an der Karlsthor-Station von dem Prorektor der Universität, dem Amtmann von Krafft-Ebing und dem Oberbürgermeister empfangen. Seine Königliche Hoheit fuhr zunächst in das Großherzogliche Palais, wo Höchstersehr verschiedene Personen Audienz ertheilte und den Geheimrath von Vulmerincq empfing, welcher als Präsident des Institut de droit international den Großherzog über die heutige Sitzung des Institutes orientirte.

Um 10 Uhr fuhr Seine Königliche Hoheit zum Universitätsgebäude, wo der Prorektor höchstselben am Eingang der Halle begrüßte und zur Aula geleitete. Dort wurde der Großherzog von dem Präsidium empfangen und zu einem Ehrenplatze geführt, zu dessen Seiten Geheimrath Noll und der Prorektor Platz nahmen. Die Sitzung begann mit einer deutschen Begrüßung des Präsidenten, welcher dann dem ersten Vizepräsidenten, Freiherrn von Neumann, das Wort gab, um den Großherzog im Namen des Institutes in französischer Sprache zu begrüßen, worauf Höchstersehr in der gleichen Sprache antwortete und dankte. Danach begann die Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen. Gegen 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und nach einem kurzen Austausch freundlicher Dankesworte zwischen dem Präsidenten und dem Großherzog wurden sämtliche Mitglieder Seiner Königlichen Hoheit vorgestellt, worauf sich Höchstersehr von der Versammlung verabschiedete.

Gegen 4 Uhr verließ der Großherzog Heidelberg, um nach Waiblingen zurückzufahren.

Die Mitglieder des Eisenbahnrats versammelten sich heute unter dem Vorsitze Seiner Excellenz des Herrn Geheimraths Glatzer zur 14. Sitzung, auf deren Tagesordnung die Einführung einer Gebühr für die Beförderung von Traglasten und der Entwurf des Winterfahrplans stehen. Weiterer Bericht folgt.

Seine Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Turban ist gestern Abend aus dem Urlaub hierher zurückgekehrt.

Die Feier des Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs am Freitag den 9. September wird sich in unserer Stadt folgendermaßen gestalten: Beflaggung der Stadt; Morgens 7 Uhr: Festgelaute und Abgabe von 101 Kanonenschüssen; 7 1/2 Uhr: Choralmusik vom Thurm der evangel. Stadtkirche herab; 8 1/2 Uhr: Verteilung der von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog für 25-jährige Dienstzeit in der Feuerwehr gestifteten Ehrenzeichen an 18 Feuerwehrmänner im großen Rathhauseaal; 10 Uhr: Festgottesdienst in den verschiedenen Kirchen der Stadt; Mittags 1 Uhr: Festessen im Museum; 2 Uhr: Festschießen und Preisregeln der Schützengesellschaft; 5 Uhr: Gartensest im Stadtpark; bei Eintritt der Dunkelheit festliche Beleuchtung; Abends 6 Uhr: Festvorstellung im Groß. Hoftheater: „Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg“, große romantische Oper von Richard Wagner.

(Bekämpfung der Reblausgefahr.) Vom Ministerium des Innern ergab folgende Bekanntmachung: „Nachdem in letzter Zeit das Vorkommen der Reblaus in der Umgebung von Viebrich a. Rh. nachgewiesen worden ist und die Annahme besteht, daß das Insekt f. St. durch Bezüge von Reben aus Cannstatt in Württemberg dorthin verschleppt wurde, erscheint es dringend geboten, alle Reben, welche seit Anfangs der siebziger Jahre von einem der beiden Orte nach dem Großherzogthum bezogen worden sind, einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. An die Besitzer von Rebanlagen oder Reben, welche innerhalb der erwähnten Zeit Wurzeltriebe aus einem der erwähnten Orte bezogen haben, ergab deshalb die Aufforderung, über solche Bezüge und über den jetzigen Standort der betreffenden Reben schleunigst Mitteilung an die Agriculturchemische Versuchsanstalt Karlsruhe gelangen zu lassen. Die Mitteilung ist auch dann zu erlangen, wenn die betreffenden Reben ein vollkommen gesundes Aussehen zeigen.“

(Baden, 6. Sept. (Ruine Yburg. — Wasserbergung.) Mit Genehmigung Großherzogl. Ministeriums wurde

im Laufe dieses Sommers auf der Ruine Yburg, welche nur sehr primitive Wirtschaftsmöglichkeiten hatte, nach den Plänen Großherzogl. Bezirksbauinspektion Baden ein zweiflügeliger Neubau mit geräumigen Restaurationsaal und zum Uebernehmen eingerichteten Fremdenzimmern hergestellt. Den auswärtigen Besuchern Badens dürfte diese Mitteilung willkommen sein, denn die Ruine Yburg mit ihrer prächtigen Fassade wird gerne aufgesucht und wird dies jetzt, nachdem für die Bequemlichkeit der Besucher besser gesorgt ist, als bisher, in erhöhtem Maße werden. — Die Großherzogl. Badanstaltenkommission hat mit dem Aufsichtsrathe der Wasserleitungsgesellschaft darüber ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem dem Großherzogl. Badhof die sogenannte Lichtenthaler Leitung von der Sammelstelle bis zur Kapuzinerstraße vorerst bis 1. Januar 1891 als Kuchwasser, vorzugsweise zur Begießung der Lichtenthaler Allee und der Badanlagen, überlassen wird. Durch dieses Uebereinkommen, welches hier sehr begrüßt wird, ist es ermöglicht, den Wasserkalamitäten, welche in heißen Sommern vielfach eintreten, zu begegnen und die Gießwagen und die große Fontaine in der Lichtenthaler Allee ununterbrochen zu füllen und zu speisen.

(Mannheim, 6. Sept. (Waaren- und Produktenerichte. — Hopfenerte. — Gaswerl. — Bewirthung der Wanderverruppen.) Das Preisverzeichnis für die vergangene Woche bringt folgende Notirungen: Weizenmehl 18 Pf., Roggenmehl 16 Pf., Brod 1. Qual. 54 Pf., dito 2. Qual. 44 Pf., Dinkelweizen 70 Pf., Rüböl 60 Pf., Rindfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 65 Pf., Hammelfleisch 75 Pf., Schweinefleisch 60 Pf., gedörrt 70 Pf., Speck 1 M., Schweinefleisch 80 Pf., Butter 1 M. 10 Pf., Eier 10 Stück 50—80 Pf., Bohnen 18 Pf., Erbsen 18 Pf., Linsen 20—30 Pf. und Kernengrüße 30 bis 35 Pf. per Fund, Stroß 2 M. 60 Pf., Heu 3 M. 50 Pf., Kartoffeln 4 M. 50 Pf., Weizen 9 M. 30 Pf., Spelz (geschält) 9 M. 15 Pf., Roggen 7 M., Gerste 8 M., Hafer 6 M. 25 Pf. und Weisbrot 5 M. 75 Pf. per Zentner. — Die Hopfenerte ist jetzt eine allgemeine. Doch ist in den Einkäufen noch kein richtiges Leben. Verkäufe wurden abgelassen im Preise von 40 bis 80 M. — In der letzten Stadtrathsitzung legte das städtische Gaswerk seinen Rechnungsabluß pro 1886/87 vor, wonach sich ein dem nächstjährigen Budget gutkommender Reingewinn von 285,000 Mark ergibt. — Die von den diesjährigen Manövern zurückkehrenden Mannschaften sollen, wie dies auch in früheren Jahren geschehen, in üblicher Weise bewirthet werden.

(Neckarbischofheim, 6. Sept. (Se. Königl. Hoheit der Großherzogin) wandte gestern unterm Städtischen die Ehre seines Besuchs zu. Nachdem Höchstersehr dem Herrn Grafen von Helmstatt und dem Herrn Dehan Grabener längere Besuche abgestattet hatte, besichtigte Höchstersehr eingehend die Haushaltungsschule und gerühte, über deren Einrichtung, besonders über die jüngsten baulichen Verbesserungen, seine Befriedigung auszusprechen. Der hohe Besuch kam völlig unerwartet. Um so herzlicher und begeisterter war die Freude bei Alt und Jung.

(Aus dem Wiesenthal, 5. Sept. (Militärvereinsverbandstag.) Gestern Sonntag wurde in Zell i. B. das von Vereinen und dem Publikum gut besuchte Gaufest des Wiesenthaler Militärvereins abgehalten. Der Vormittag war den Arbeiten der Delegirten gewidmet. Die Beratungen fanden unter dem Vorsitze des Verbandspräsidenten, Herrn Weinbändler Barth Sutter von Schoepheim, statt und wurden eröffnet mit einem dreifachen Hurrah auf den obersten Kriegsherrn, Seine Majestät den Deutschen Kaiser, und auf den hohen Protektor der Landeskriegervereine, Seine Königliche Hoheit den Großherzog Friedrich. Dem hierauf verlesenen Jahresberichte zufolge ist die Zahl der dem Gauverbande angehörenden Vereine seit Gründung desselben im Mai 1885 von 12 auf 20, die Mitgliederzahl von 1331 auf 1425 gestiegen. Der Kassenbestand beläuft sich auf 65 M. 90 Pf. Bei der Wahl des Präsidiums wurde der bisherige Präsident wiedergewählt. Die Versammlung beschloß auf Antrag des Herrn Hauptlehrer Joachim in Endenburg, in Anbetracht der verhältnismäßig schnell aufgewachten großen Summe zur Erbauung eines Reichswaisenhauses eine Reichskasse in den Militärvereinen nach Art der Bahner Reichskasse zum Besten der Hinterbliebenen zu gründen. Es wurde wohl nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß das Projekt bei einem Verbands von 50,000 Mitgliedern sehr wohl Aussicht auf Gelingen haben dürfe. Der Antrag fand infolge dessen auch allseitige Zustimmung; das Präsidium wurde beauftragt, die nöthigen Verhandlungen behufs Bewirkung des Planes mit dem Verbandsvorstande zu pflegen. Bei dem in der Bahnhofsrestauration eingenommenen Mittags-

mahl wurde bereits der Grundstoß zu diesem projektirten Militärwaisenhaus durch eine von Herrn Stadtrichter Schär in Schoepheim veranfaltete Sammlung gelegt, welche nahezu 20 M. ergab. Der Verein Seinen Wünschen, das Präsidium möge bei dem Bezirkskommando darauf hinwirken, daß den Kriegervereinen insbesondere bei Begräbnissen von Mitgliedern des Vereins gegen eine kleine Vergütung Gewehre zur Verfügung gestellt werden möchten. Nachdem aber darauf hingewiesen worden war, daß die Militärbehörde in diesem Betreff wiederholt abschlägige Antwort gegeben habe, wurde der Antrag zurückgezogen. Der nächste Delegirtenstag wird in Lorrach Ende Dezember oder Anfangs Januar, das nächste Gauverbandfest im Jahre 1889 in Steinen abgehalten werden. Nach Beendigung der geschäftlichen Verhandlungen wurde an Seine Königliche Hoheit den Großherzog ein Telegramm mit nachstehendem Wortlaut abgesandt: „Die zum Gauvereinstag in Zell versammelten 25 Militärvereine erlauben sich, ihrem hohen Protektor die innigsten Gefühle tiefer Ehrfurcht und unwandelbarer Treue darzubringen, und fassen alle Wünsche für das Wohl ihres edlen Fürstenthums in einem dreifachen donnernden Hoch zusammen.“

Seine Königliche Hoheit der Großherzog antwortete umgehend: „Ich danke den in Zell versammelten 25 Militärvereinen für den Mir gewidmeten werthen Gemüths Ausdruck der Treue und erwidere diese Huldigung mit Meinen wärmsten Wünschen für das Wohlergehen des Gauverbandes und seiner Mitglieder.“

Weiter wurde ein Begrüßungstelegramm an den Präsidenten des Badischen Militärvereinsverbandes, Herrn Generalleutnant a. D. von Degenfeld abgesandt, das herzliche Erwidern fand. Nach dem Festessen begaben sich die Vereine, etwa 800 Mann stark, auf den Festplatz. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß als stärkster Verein Basel erschienen war mit ungefähr 100 Mann und einem hübsch uniformirten Musikcorps. Auf dem Festplatz sprachen Herr Kiefer, Vorstand des Vereins Zell, Herr Fabrikant und Bezirksrath Winter, Herr Hauptlehrer Joachim, Herr Oberamtmann Weber von Schönau u. A. Abends war die Stadt geschmackvoll beleuchtet. Ein Bankett im Gasthaus zum Löwen beschloß das in allen Theilen hübsch verlaufene Fest.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Freitag, 9. Sept. 91. Ab. Vorst. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs in festlich beleuchtetem Hause: „Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg“, große romantische Oper in 4 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 11. Sept. 90. Ab. Vorst.: „Romeo und Julie“, große Oper mit Ballet in 5 Akten und einem Vorspiel von J. Barbier und M. Carré. Deutsch von Th. Gahmann. Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr.

In Baden: Samstag, 10. Sept. 9. Vorst. außer Abonnement: Zum ersten Male: „Der Bibliothekar“, Schwank in 4 Akten von G. v. Moser. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Todesfälle 6. Sept. Gustav, 2 M., S.: Karl Fleischer, Maler. — Agathe Schultze, ledig, Privatiers, 60 Jahre.

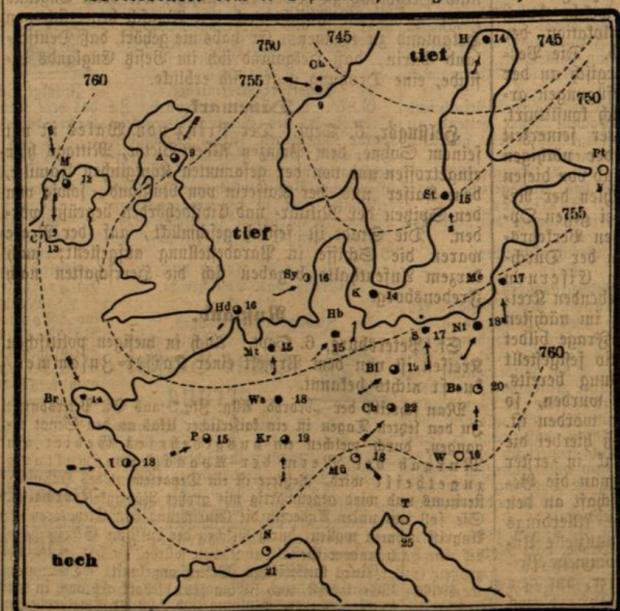
Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. in G.	Therm. in C.	Wind.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Witterung.
6. Nachts 9 U.	745.7	+19.6	12.8	76	E	bedeckt
7. Morgs. 7 U.	745.8	+17.0	12.1	84	S	„
7. Mittags 2 U.	750.2	+15.6	11.8	89	SW	„
1) Regen.						

Wasserstand des Rheins. Mainz, 7. Sept., Morgs. 3,35 m, gezeiten 8 cm.

Rhein-Wasserwärme am 7. September: 15 1/2 Grad.

Wetterkarte vom 7. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein barometrisches Minimum unter 745 mm liegt über Nordskandinavien, einen Ausläufer südwestwärts nach dem Kanal entsendend, ein Maximum von 763 mm über Ungarn. Bei meist schwacher südlicher und südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland warm und ruhig, im Süden vorwiegend trübe; vielfach ist Regen gefallen. In Breslau liegt die Temperatur 8, in Genua 9 Grad über der normalen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

dom 7. September 1887.

Staatspapiere.	Banquiers.
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	Staatsbahn 183 1/4
4% Preuss. Konf.	106.80 Lombarden 65.10
4% Baden in fl.	103.40 Galizier 172 1/2
4% in M.	105.15 Westb. 140.32
Deherr. Goldrente	91.50 Hess. Ludwigsbahn 130.80
Silberrent.	67. — Lübeck-Büchener 161.80
4% Ungar. Goldr.	81.40 Gotthard 105.50
1877r. Russen	96.70 Wechsel und Sorten
1880er	81.10 Wechsel a. Amst. 168.48
Il. Orientanleihe	55.20 „ London 20.46
Italien. compt.	98. — „ Paris 80.55
Egypter	74.80 „ Wien 162.30
Spanier	67.10 Napoleonsd'or 16.15
5% Serben	— Privatdiskont. 2 1/4
Kreditaktien	228 1/4 Bad. Buderfabrik 77. —
Diskontokommandit	196.60 Allg. Westereg. —
Basler Bankver.	157.80 Kreditaktien 228 1/4
Darmstädter Bank	138.20 Staatsbahn 183 1/4
5% Serb. Opp. D.	79.30 Lombarden 65.20
	5% Serb. Opp. D. Tendenz: fest.

Berlin.	Wien.
Deff. Kreditakt.	459.50 Kreditaktien 282.30
Staatsbahn	370. — Marknoten 61.55
Lombarden	132. — Tendenz: still.
Dist.-Kommand.	196.20
Laurahütte	85.50 4 1/2% Anleihe 108.95
Dortmunder	70.50 Spanier 67 1/4
Marienburg	— Egvpt. 381. —
Westb. 138.20	— Ottomane 500. —
Tendenz: —	Tendenz: —

§. 586. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus dem Zinsenertrag der Sonntag-Stiftung sollen dürftige Witwen und unverheiratete verwaisene Töchter aus den gebildeten Ständen des Großherzogthums Baden unterstützt werden.

Bewerbungen sind bis 1. Oktober d. J. anher zu richten. Erforderlich ist dabei die Nachweisung über Bedürftigkeit und unbedingte Arbeitbarkeit.

Sämmtliche bisher mit Gaben für 1 oder 2 Jahre Bedachten, welche auch in diesem Jahre wieder eine solche von un'erer Stiftung beanspruchen wollen, haben begründete Gesuche bis zu oben erwähnten Zeitpunkte anher einzureichen.

Karlsruhe, den 6. September 1887.
Verwaltungsrath der Sonntag-Stiftung.
J. S.
S. 8 a. b.

Dr. Jordan, Rechtspraktikanten zc.

Sehr billig zu verkaufen sind nachfolgende gebundene Werke und Blätter:

Ganz neu:
Anzeiger für Baden, 6 Bände:
I. Civilrecht, II. Handelsrecht, III. Rechtspflege, IV. Konfessionsordnung, V. Strafrecht, VI. Gerichtsverfassung. — Viele andere Rechtswerke.

erner:
Notariatsblatt . . . von 1845—72,
Regierungsblatt . . . 48—69,
Bürgermeister . . . 55—71,
Centralverordnungsblatt . . . 59—69,
Staatsanzeiger . . . 69—85,
Rechtsgelehrter . . . 71—87,
Gesetzes- u. Verordnungsbl. . . 71—87,
Deutsche Notariatszeitung . . . 72—83,
Annalen d. gr. bad. Gerichte . . . 76—77.
Näheres bei Frau Notar Penninger Witwe in Heidelberg.

§. 536.2. Der Unterzeichnete hat sich dahier als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Bureau: B. 4. Nr. 3
(Schillerplatz).

Mannheim, im September 1887.
Dr. Jordan, Rechtsanwalt.

Red Star Line
König. Belg. Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York Philadelphia
Schnelle Fahrten, gute
Verpflegung, billige Preise.
Ausfahrt ertheilen

von der Becke & Marsly, Antwerpen, Joh. Felsenberger, Marienstr. 17, L. Ph. Dressel, 76 Zähringerstr., W. G. Kussel, Akad. m. str. 15, Bruno Kossmann, Zirkel 21, Carl Barthold, Adlersrasse 19.

Verdingung

der Lieferung von
50200 Stück 2,5 m langen eichenen Querschwellen und
7000 laufenden Metern eichenen Weichenschwellen
in einzelnen Losen von 1000 Stück Querschwellen bezw. 1000 laufenden Metern Weichenschwellen findet am 14. September 1887,

Vormittags 11 Uhr, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen General-Direktion hier statt. Der Zuschlag erfolgt bis zum 10. Oktober er. Die Verdingungsbedingungen liegen in den Stationsbüros zu Mannheim, Straßburg, Metz und Bismarck zur Einsicht auf und können von unterzeichneter Stelle gegen kostenfreie Entsendung von 60 Pf. für ein Exemplar bezogen werden. Die für die Verdingung um die Lieferungen gültigen Bedingungen werden auf Wunsch gegen Einzahlung von 20 Pf. abgegeben.

Straßburg, den 25. August 1887.
Materialien-Bureau der Reichseisenbahnen in Elß-Lothringen.

Bürgerliche Rechtspflege.

Entmündigung.
§. 589. Nr. 12.083. Sinsheim. Durch diesseitiges Erkenntnis vom 27. Juli d. J., Nr. 11.487, wurde Sophie Schmid, geboren den 5. Mai 1860 in Sinsheim, wegen Gemüthschwäche für entmündigt erklärt und interim Besondere deren Vater, Carl Schmid, Landwirth dahier, zu deren Vormund ernannt.

Sinsheim, den 30. August 1887.
Groß. bad. Amtsgericht.
Schindler.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Acht und Sechszigster Rechnungs-Abschluss,

den Zeitraum vom 1. Juni 1886 bis 31. Mai 1887 umfassend.

Debet.		Gewinn- und Verlust-Conto.		Credit.	
An Provisions-Conto		Per Prämien-Conto			
Provision an die General- und Special-Agenten, abzüglich des Antheils der Rückversicherer	189 407 48	Vortrag aus dem Jahre 1885/86	2 573 548 16		
Luftkosten-Conto		Prämien-Einnahme im Jahre 1886/87	4 197 979 86		
Gehalte, Tantiemen, Reisespesen, Steuern, Post u. c.	325 417 10	ab Rückversicherungs-Prämien	2 079 085 69	2 118 894 17	
Actien-Zinsen-Conto		ab zurückgestellte Prämien für die am 31. Mai 1887 noch nicht abgelaufenen Versicherungen, abzüglich des Antheils der Rückversicherer	4 692 442 33		
Zinsen auf 1000 Actien à 24 M.	24 000 00	Zinsen-Conto			
Brandschäden-Conto		verzinnte Prämien	318 342 45		
bezahlte Brandschäden, abzüglich des Antheils der Rückversicherer	1 019 864 80	Mieth-Conto des Grundstückes in Leipzig			
zurückgestellt für schwebende Brandschäden aus dem Jahre 1886/87, abzüglich des Antheils der Rückversicherer	84 580 00	verzinnte Mieth	21 490 00		
ab Vortrag der Brandschäden-Reserve aus dem Jahre 1885/86	1 103 944 80	ab Verwaltungskosten	10 700 79	10 789 21	
Effecten-Conto		Mieth-Conto des Grundstückes in Hannover			
Coursverlust an realisirten Effecten	705 10	verzinnte Mieth	5 070 00		
Bilanz-Conto		ab Verwaltungskosten	975 39	4 094 61	
Jahresgewinn	825 334 46				
	2 396 968 94				2 396 968 94

Bilanz am 31. Mai 1887.

Activa.		Passiva.	
Documente über die Vollenziehungs-Verbindlichkeit der Actionäre	1 200 000 00	Actien-Capital	3 000 000 00
Debitores in laufender Rechnung	810 728 27	Creditores in laufender Rechnung	262 853 68
Debitores gegen hypothetische Sicherheit	3 494 000 00	Brandschäden-Reserve	94 730 00
Effecten	4 064 949 00	Prämien-Reserve	2 628 699 66
Casse	127 717 31	Capital-Reserve	2 911 213 75
Wechsel	563 618 80	Special-Reserve für Effecten-Coursverluste	427 475 79
Grundbesitz in Leipzig	300 000 00	ab Verlust an Effecten nach der Coursannahme am 31. Mai 1887	18 445 30
do. „ Hannover	100 000 00	Special-Reserve für Dividenden-Aufbesserung	529 146 34
	10 661 008 38	Jahresgewinn	825 334 46
			10 661 008 38

Bezirks-Agent in Karlsruhe: Herr Aug. Birnbacher.

Mannheim, den 2. September 1887.

Die General-Agentur für das Großherzogthum Baden: Gg. Schwanholz.

Soolbad, Luftkurort, Massage.	Herrliche Aussicht, 12 Ortschaften sichtbar	Mathildenbad Wimpfen.	Pension mit Zimmer 4 Mark.	Prospecte durch L. Breuninger, Wimpfen.
-------------------------------	---	------------------------------	----------------------------	---

Badischer Frauenverein.

Am 19. September d. J. werden in unserer Frauenarbeitschule neue Kurse in Buchführung u. Geschäftsansehen sowie in Buchmachen beginnen. Anmeldungen werden im Bureau, Gartenstraße 45, entgegen genommen.

Karlsruhe, den 6. September 1887.
Der Vorstand der Abtheilung I.

Wiesfischer Zuchtvieh-Verloosung.

Gelegentlich des nächsten Zuchtgenossenschaftsmarktes findet am 21. d. M. zugleich eine Verloosung von 50 Zuchtschälbinnen statt. Gesamtwert der 50 Gewinne 15,000 Mark; durchschnittlicher Werth 300 Mark. Preis des Looses 2 Mark. Auf 10 Loose ein Freiloos. Versandt der Loose durch Kaiser A. Roth in Wiesfisch.

Wiesfisch, den 5. September 1887. G. 913.
Der Vorstand der Zuchtgenossenschaft Wiesfisch: Oberamtmann Otto.

Mondamin Sehr beliebtes Genuss- u. Nahrungsmittel.

Eingetragene Schutzmarke Fab. Brown & Polson, R. engl. Hofl., London u. Berlin C. In Delicate's u. Droq.-Handl. à 60 Pf. engl. Vfd. G. 518.2.

Erbeinweisung.
G. 871.1. Nr. 9569. Säckingen. Die Verlassenschaft des Baptist Brombach, Pausen von Karlsruh, betr.

Baptist Brombach Witwe, Maria Josefa, geb. Zimmermann von Karlsruh, hat dahier um Einlegung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.

Einreden gegen dieses Gesuch sind binnen 6 Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem gestellten Gesuche stattgegeben würde.

Säckingen, den 30. August 1887. Groß. bad. Amtsgericht. (gez.) Buhlinger.

Die Uebereinstimmung mit der Urschrift beurkundet
Der Gerichtsschreiber:
Frey.

Erbeinweilungen.
G. 559. Baden. Am Nachlasse des am 11. Juli 1887 † Pfarrer's a. D. Peter Reinschmidt zu Baden-Baden ist Bernhard Lukas Frey von Erenthal, Amts Bühl, mitbetheiligt; da dessen derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird derselbe zur Vermögensaufnahme und Theilung mit dem Vermögen vorgeladen, daß, wenn er seine Ansprüche nicht innerhalb drei Monaten bei dem unterzeichneten Notar geltend macht, die Theilung vorgenommen werden wird, als ob er den Erbanfall nicht erlebt hätte.

Baden, den 31. August 1887. Der Groß. bad. Notar: Gehalt.

G. 584. Freiburg i. B. Privat Heinrich Knübel von Kirchzarten oder dessen Rechtsnachfolger, an unbekanntem Orten abwesend, werden als gesetzliche Erben der ledig verbl. Anna Knübel, Privat hier (früher in Kirchzarten), zu den Erbtheilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten

zur Geltendmachung ihrer Rechte geladen, mit dem, daß im Falle ihres Nichterscheinens die Erbschaft denen zugeertheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen a. St. des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Freiburg i. B., 6. September 1887. Groß. Notar v. Uffing.

Handelsregisteramt.
G. 870. Nr. 12.901. Körsach. Zu Ordn. J. 23 des Gesellschaftsreglements wurde eingetragen: Firma „Zuchfabrik Körsach“. Nach Beschluß des Aufsichtsraths vom 23. d. M. erfolgen die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft statt in der eingegangenen „Schweizer Grenzpost“ künftighin in der „Allgemeinen Schweizer Zeitung“ zu Basel.

Körsach, den 26. August 1887. Groß. bad. Amtsgericht. Land.

Zwangsvollstreckungen.
G. 567. Schliengen. Haus-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird den Häder Karl Friedrich Müller Eheleuten in Schliengen am Montag, 19. September 1887, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhaus zu Schliengen öffentlich versteigert und zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird:

Eine zweistöckige Behausung mit Ladeneinrichtung, Magazin, Waschküche, Scheuer, Stallung und 7,09 Ar Hofraumb und Hausgarten, das Ganze an der Eisenbahn-Strasse im Orte Schliengen gelegen. Anschlag 9000 M. Schliengen, 19. August 1887. Der Vollstreckungsbeamte: G. Ehret.

Gegenstands-Versteigerung.

Infolge richterlicher Verfügung werden am Freitag dem 16. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaus nach der Versteigerung, wobei der Zuschlag dem höchsten Angebot ertheilt wird, ausgesetzt die Gegenstände des Oberförstereibes Wilhelm Fischer von Nach, nämlich:

Ein Gemartung nach neben Gemeinde Hochartsberg und Karl Fischer gelegenes Bauernhofgut, bestehend in:

einem zweistöckigen, von Stein erbauten Wohnhaus, Scheuer und Stall unter einem Dach, einer besonders stehenden Viehhütte, Wälschle, Hofmahlmühle, 30 Ruten Garten, 5 Morgen Acker, 12 Morgen Wiesen, 40 Morgen Bergfeld, 52 Morgen Wald.

Gesamtschätzungswert 18130 M. Elsch, den 29. August 1887. Der Vollstreckungsbeamte: Ketterer.

G. 586. Karlsruhe. Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird das dem Kaufmann Julius Bodenweber dahier zugehörige, in der Kaiserstraße dahier unter Nr. 2, neben Kaiserlicher Friedrich Mader und in der Kaiserstraße neben Sattler Friedrich Klingler gelegene Geschäftshaus samt aller liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens

gerichtlich taxirt zu 44 000 M. am Freitag dem 23. Septbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer zweiten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

Karlsruhe, den 30. August 1887. Groß. Notar Ott.

Berm. Bekanntmachungen.

G. 580.1. Nr. 5221. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Stelle hat Kapitalien in größeren Posten gegen entsprechende hypothetische Sicherheit und Verzinsung anzuleihen und nimmt Gesuche um Darlehen unter Ertheilung weiterer Auskunft entgegen.

Karlsruhe, den 6. September 1887. Groß. Eisenbahnhauptkasse als Verrechnung der Unterabtheilung für niedere Eisenbahndienstleistungen.

G. Ehret.

Bekanntmachung.

Ulrich Renz von Bounsdorf, zur Zeit in Mannheim, hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen in „Ratzer“ umändern zu dürfen. Etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb drei Wochen dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 5. September 1887. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Notf. Grimm.

Bekanntmachung.

Jakob Bläß Eheleute in Ladenburg haben um die Erlaubniß nachgesucht, den Familiennamen des am 25. Februar 1881 zu Ladenburg gebornen Josef Weinrad Kern in „Bläß“ umändern zu dürfen; etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb drei Wochen dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 5. September 1887. Groß. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. A. A. d. Pr.: v. Neubronn. Didenbrand.

Bekanntmachung.

Namens der Gemeinde Oberfödingen, Amts Säckingen, vergebem wir im Submissionswege zur Herstellung einer eiserne Brunnenleitung die Lieferung und Montage von 460 Ibd. Meter 50 mm weiter außereisener Muffenrohren sammt Zubehör.

Die Submission findet am Montag dem 19. September d. J., Morgens 9 Uhr, auf unserem Bureau statt, bis zu welchem Termin schriftliche Angebote, mit der entsprechenden Aufschrift versehen, an unterfertigte Stelle portofrei einzureichen sind.

Materialverzeichnis und Bedingungen liegen bis dahin auf dem Inspektionsbureau auf und es können Copien derselben von uns bezogen werden.

Thiengen, den 24. August 1887. Gr. Kulturinsp. Waldshut.

Bekanntmachung.

G. 562. Nr. 15.957. Baden. Die Stelle eines Actuars auf dem Bureau des Polizeipresidenten dahier mit einem jährlichen Gehalte von 1060 M. ist auf 1. Oktober d. J. zu besetzen.

Bewerber, welche mit dem Militärerfahrungen vertraut sein müssen, wollen ihre Anmeldungen unter Vorlage von Zeugnissen schriftlich anher einreichen.

Baden, den 3. September 1887. Groß. bad. Bezirksamt. Richard.

(Mit einer Beilage.)